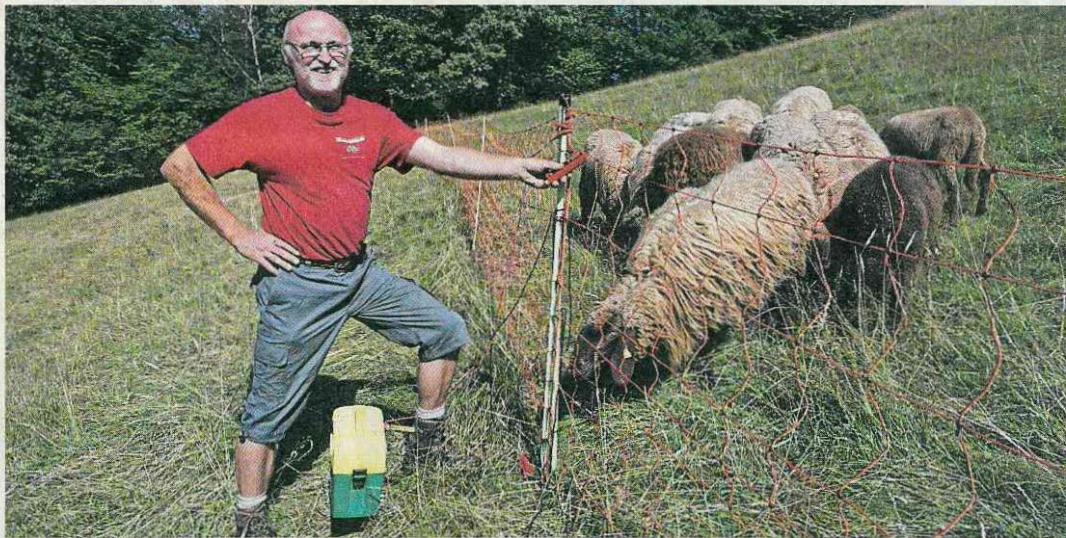


## Den Wolf schützen und begrenzen

Zum Bericht „Der Wolf ist nicht willkommen“ (14. Januar:)

Wolfsberater Birkhahn hat eine klare Meinung: Ist der Wolf in der Nähe, dann gelte für die Weidetiere des Nachts: „Sie müssen in den Stall.“ Als Weidetierhalter und Öko-Bauer bedanke ich mich ganz herzlich für den Tipp und habe ein paar Fragen. Denn klar haben wir einen Stall für den Winter. Sollen wir jetzt täglich alle Tiere ein- und austreiben, täglich zweimal durchs Dorf mit den Mutterkühen, die Schafe je nach Standort auch mal an die acht Kilometer, größtenteils über Hauptverkehrsstraßen? Da wir verschiedene Schafgruppen haben, wären wir dann täglich auf Wanderschaft. Und mit uns zig Helfer, die den Tierumtrieb absichern. Oder ist die Vorstellung, auf allen Weiden Stallungen zu bauen? Was derzeit das Baurecht verbietet, das Landschaftsbild ziemlich verhandeln würde – und zudem kaum finanzierbar wäre, aber das



**Auch er hat einen Schutzzaun aufgestellt: Bio-Bauer Peter Schmidt.**

Archivfoto: Börsch

soll hier nicht das Thema sein. Die dritte Möglichkeit kann ja dann nur sein, stallferne Flächen nicht mehr weiter zu beweidern. Damit verlöre die oberbergische Kulturlandschaft nicht nur seinen Charme, sondern viel natürliche Vielfalt. Denn Weidetiere sind Landschaftspfleger. Zudem ist Grasland eine wichtige Klimasenke, hier wird im Humus

viel Kohlenstoff gebunden. Wir haben in den vergangenen Jahrzehnten viel dafür getan, eine wiesengemäße Tierhaltung umzusetzen. Jetzt also treibt der Wolf die Tiere in den Stall, andere Flächen müssten intensiver bewirtschaftet werden ... Naturschutz, Tierhaltung, Biodiversität, Klimaschutz – all dies und noch mehr bilden ein komplexes Geflecht.

Es scheint, als wolle Dietmar Birkhahn entweder vieles davon auf dem Wolfsaltar opfern. Oder er macht den Wolf zum Maß der Dinge. Das aber ist er nicht, er ist nur ein Teil der Vielfalt – ein Großraubtier, das man schützen und begrenzen muss.

**Peter Schmidt  
Klosterhof  
Gummersbach-Bünghausen**